BARMHERZIGE BRÜDER
Krankenhaus München

romans'

Dezember 2020/Januar 2021

FROHE WEIHNACHTEN UND EIN GUTES, GESUNDES NEUES JAHR

Aus Nachbarn werden Partner

100. Zystektomie in diesem Jahr

Adventsgeschichten anders

Inhalt

2 Jubilare
2 Impressum
3 Editorial
4 Wir begrüßen
4 Wir verabschieden
5 Dank für Lebensrettung
6 Aus Nachbarn werden Partner
8 100. Zystektomie in 2020
9 Aufs Blatt gebracht
10 Advent ganz anders
12 Plötzlich COVID-19: Zugangskontrolle
16 Terminkalender

„Auf dem Titel ist das Adventsfenster der Station 2-1 zum 15. Kapitel unserer diesjährigen Adventsgeschichte „Wann ist endlich Weihnachten?“ von Antonie Schneider zu sehen. In diesem Jahr prämieren wir das schönste Adventsfenster mit einem Preis. Der Pastoralrat wird als Jury berufen. Das schönste Adventsfenster kann aber erst nominiert werden, wenn alle Türchen geöffnet wurden. Die Bekanntgabe wird spätestens Anfang Januar stattfinden. Die Adventshäuser bleiben bis Hl. Drei Könige stehen. Für alle, die nicht ins Haus können oder dürfen: Jedes Fenster wird fotografiert und zusammen mit den vorgelesenen Kapiteln kann die Adventsgeschichte als kleiner „Hörfilm“ ab 21. Dezember 2020 bis 7. Januar 2021 auf unserer Homepage www.barmherzige-muenchen.de unter **Medien/Adventskalender oder Audio und Video** von zu Hause aus angeschaut werdern.“

cb

Herzlichen Glückwunsch

im Dezember 2020

Die Namen werden aus datenschutzrechtlichen Gründen in der Internetausgabe nicht veröffentlicht!

im Januar 2021

Die Namen werden aus datenschutzrechtlichen Gründen in der Internetausgabe nicht veröffentlicht!

Hinweis:

In unserer Hauszeitung werden auch persönliche Daten von Mitarbeitern veröffentlicht, zum Beispiel anlässlich von Dienstjubiläen sowie Ein- und Austritten. Wer eine solche Veröffentlichung nicht wünscht, sollte dies bitte rechtzeitig, das heißt in der Regel mindestens einen Monat vor dem jeweiligen Ereignis, der Redaktion (siehe Impressum) mitteilen. Wir machen an dieser Stelle explizit darauf aufmerksam, dass die Ausgaben der romans auch auf unserer Internetseite www.barmherzige-muenchen.de veröffentlicht werden. Bitte informieren Sie die Redaktion auch dahingehend, wenn Sie einer Namensveröffentlichung im Internet nicht zustimmen. Vielen Dank.

cb

Impressum

romans Nr. 12/2020 -01/2021
Herausgeber: Krankenhaus Barmherzige Brüder, Romanstraße 93, 80639 München
Verantwortlich: Dr. Nadine Schmid-Pogarell, Geschäftsführerin
Redaktion: Christine Beenken,
Telefon: 089 1797-1866,
christine.beenken@barmherzige-muenchen.de
Fotos: Claudia Rehm: S. 3, 7 unten links, 9 links u. unten rechts; pixabay: S. 2 rechts; Dr. Franz Brettner: S. 5; Carsten Klein: S. 6 oben; Klinikum Dritter Orden, Simon Katzer: S. 6 unten, S. 7 oben rechts u. unten links; Carmen Post; S. 8 oben rechts u. unten, 10, 11; Susanne Koslowski: S. 11 unten rechts; Olta Elezi: S. 8 oben rechts, 10 rechts oben und Mitte, 12; Christine Beenken: S. 2, 7 Mitte, 9 oben rechts, 13, 15.
Titelbild: Foto: Christine Beenken,
Gestaltung: Station 2-1
Layout: Michael Harvolk, Druckerei Marquardt
Druck: H. Marquardt, Regensburg
Auflage: 700 Stück
Redaktionsschluss Februarausgabe 2021: 20. Januar 2021
KBBM im Internet: www.barmherzige-muenchen.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei den meisten Texten auf die ausführliche Schreibweise „-er und -innen“ verzichtet. Generell werden stattdessen die Begriffe stets in der kürzeren Schreibweise (z.B. Mitarbeiter) verwendet. Dies versteht sich als Synonym für alle männlichen und weiblichen Personen, die damit selbstverständlich gleichberechtigt angesprochen werden.

Liebe Mitarbeiterinnen,
Liebe Mitarbeiter,

etwas erschrocken habe ich letztens festgestellt, dass ich inzwischen zehn Jahre hier bin – erschrocken bin ich, weil die Zeit so unglaublich schnell vergangen ist. Ein 10-jähriges Jubiläum kann eine gute Gelegenheit sein, ein wenig zurückzublicken und ich habe mir deshalb meine Begrüßungsrede des Neujahrsempfangs vom 25. Januar 2011 angesehen. Zwei Absätze daraus sind mir dabei ins Auge gefallen:

Kernelement der Zusammenarbeit ist für mich immer das Vertrauen, das Vertrauen in die Mitarbeiter und in die gemeinsame Kraft. Wir alle sind Teil eines Ganzen und jede und jeder kann und muss sich aktiv einbringen, um unser Unternehmen erfolgreich weiter zu entwickeln. Genauso gehört es aber dazu, gemeinsam Rückschläge zu bewältigen, denn auch solche kann und wird es immer mal geben.

Das sage ich heute noch genauso! Gerade in diesem außerordentlichen Pandemiejahr 2020 war es das große Vertrauen und die gemeinsame Kraft, die uns allen geholfen hat, die Herausforderungen zu meistern. Sie alle, jede und jeder an ihrem und seinem Platz, haben aktiv einen wertvollen Beitrag dazu geleistet, dass wir die erste Welle so gut bewältigen konnten. Dass die zweite Welle ungleich härter ist, war leider zu erwarten, sie traf auch unser Haus mit ziemlicher Wucht. Trotzdem gelingt es immer wieder, nicht mutlos und verzagt zu werden, die großartigen Alltagsfreuden und anderen kleinen Wunder, die wir jeden Donnerstag an alle Mitarbeiter*innen versenden, sind dafür ein wunderbares Beispiel.

Sie werden in der Zusammenarbeit mit mir merken, dass ich deutlich, offen, ehrlich und direkt mit Ihnen umgehen werde, dass ich aber auch Entscheidungen treffen muss und treffen werde, die für den Einen oder die Andere unter Ihnen unangenehm sein können. Aber das ist Ihnen sicher klar. Nur eines werden Sie an mir nie erleben: ich gehe niemals halbherzig an etwas heran!

Auch dieser Absatz gilt heute noch genauso wie vor zehn Jahren. Es gab einige Entscheidungen, die bestimmt nicht allen gefallen haben. Dazu gehört sicher die Schließung der Geriatrischen Reha im Jahr 2014, die ich nach langer Prüfung und Vorbereitung im November 2013 ankündigen musste. Aber der Erfolg der Sektion Geriatrie, die im September 2014 planmäßig und sehr erfolgreich an den Start ging, ließ diese Entscheidung hoffentlich am Ende für alle akzeptierbar werden.

Damit soll es aber genug des Rückblicks sein, viel wichtiger ist ein Ausblick auf das, was kommen wird: hoffentlich bald ein wirksamer Impfstoff und hoffentlich eine große Bereitschaft der Bevölkerung, sich impfen zu lassen! Damit wird dann endlich auch das Ende dieser Pandemie absehbar.

Ich hoffe, dass Sie alle gut durch die letzten Wochen des alten Jahres und ebenso gut durch die ersten Wochen des neuen Jahres kommen werden und wünsche Ihnen und Ihren Lieben frohe Weihnachten und alles Gute für das Jahr 2021!

Herzliche Grüße

Ihre

Dr. Nadine Schmid-Pogarell
Geschäftsführerin

Grüß Gott

unseren neuen Mitarbeiter*innen

im November 2020

Herzlich willkommen!

Die Namen werden aus datenschutzrechtlichen Gründen in der Internetausgabe nicht veröffentlicht!

Wir verabschieden

Die Namen werden aus datenschutzrechtlichen Gründen in der Internetausgabe nicht veröffentlicht!

Dank an Intensivteam für Lebensrettung

Diese Geschichte hat ausnahmsweise mal nichts mit Corona zu tun, sie spielte sich im letzten Jahr ab, außer dass der kulinarische Dank einer genesenen ECMO-Patientin und ihres Ehemannes nun zur Pandemiezeit erfolgte und im Eingangsbereich übergeben werden musste, statt persönlich dem ganzen Team. Die Patientin wurde von April bis Juni 2019 wegen schwerem Lungenversagens (ARDS) auf unserer Intensivstation mit der ECMO-Therapie erfolgreich behandelt. Sie ist trotz der langen Behandlungszeit wieder ganz gesund und es geht ihr, nach Aussage von Chefarzt Dr. Franz Brettner, sehr gut. Aus großer Dankbarkeit für die Rettung spendete das Ehepaar dem Intensiv-Team lauter leckeres Adventsgebäck und belegte Semmeln.

Christine Beenken

Stationsleiterin Intensiv Karin Bültmann (links) begrüßte den Ehemann und nahm den Dank des Ehepaares stellvertretend für ihr Team entgegen.

Aus Nachbarn werden Partner

Krankenhaus Barmherzige Brüder und das Klinikum Dritter Orden vereinbaren engere Zusammenarbeit

Das Krankenhaus Barmherzige Brüder München und das Klinikum Dritter Orden arbeiten künftig noch enger zusammen und bündeln damit ihre Kompetenz in der Patientenversorgung. Dadurch werden sich in Nymphenburg mehr als 2.800 Beschäftigte der beiden großen konfessionellen Krankenhäuser in der Landeshauptstadt um die medizinisch-pflegerische Betreuung und Versorgung der Münchner Bevölkerung kümmern.

„Seit vielen Jahren arbeiten beide Krankenhäuser schon eng zusammen“, so Markus Morell, der Sprecher der Geschäftsführung im Klinikum Dritter Orden. Und Dr. Nadine Schmid-Pogarell, Geschäftsführerin im Krankenhaus Barmherzige Brüder, ergänzt, „seit 2005 bilden wir gemeinsam in unserer Schule für Pflege München Pflegekräfte in der Krankenpflege aus. Ein Großteil der Auszubildenden verbleibt erfreulicherweise auch in unseren Krankenhäusern.“

Doch nicht nur die Ausbildung vereint die Krankenhäuser. Auch im Bereich der digitalen Weiterentwicklung findet ein reger Erfahrungsaustausch statt, da in beiden Häusern die Software des gleichen IT-Anbieters im Gesundheitswesen genutzt wird. Und aufgrund ähnlicher Abläufe und Strukturen in den Häusern werden schon seit einigen Jahren gemeinsame Lösungsstrategien gefunden und entsprechend umgesetzt.

Diagnostische Leistungen, die ausschließlich an einem Standort vorhanden sind, stehen ebenfalls seit geraumer Zeit den Patienten des anderen Krankenhauses als „Auftragsleistung“ zur Verfügung. „Diese ‚kurzen Wege‘ schätzen wir sehr, denn sie unterstützen uns essentiell in der Diagnostik und weiteren Versorgung unserer Patienten,“ findet Prof. Stephan Kellnar, der als Ärztlicher Direktor im Klinikum Dritter Orden die künftig noch engere Zusammenarbeit sehr positiv bewertet. „Auch die Weiterentwicklung der jetzt schon erfolgreich gelebten gemeinsamen Aus- und Weiterbildung junger Ärztinnen und Ärzte in ein zukunftsfähiges, standortübergreifendes Ausbildungscurriculum ist ein weiterer wichtiger Aspekt der geplanten Partnerschaft“, ergänzt Prof. Christian Rust, der Ärztliche Direktor des Krankenhauses Barmherzige Brüder.

Als in diesem Frühjahr zu Beginn der Corona-Pandemie verschiedene Produzenten von medizinischen Schutzmaterialien Lieferengpässe verzeichneten, wurde die Zusammenarbeit beider Kliniken bereits einem „Stresstest“ unterzogen. So wurden durch schnelle Absprachen zwischen den Geschäftsführungen beider Krankenhäuser und einer zielgerichteten Einkaufspolitik Versorgungsengpässe in der medizinischen und pflegerischen Patientenversorgung vermieden. Auch für die Mitarbeiter

Krankenhaus Barmherzige Brüder München

Klinikum Dritter Orden

konnten durch die enge Zusammenarbeit Schutzmaterialien immer in ausreichender Menge zur Verfügung gestellt werden. Dass die gemeinsame Zusammenarbeit auch in der Zukunft gelingen wird, darüber ist sich die Geschäftsführung beider Krankenhäuser einig. „Wir kennen einander schon eine lange Zeit und bringen das für eine Partnerschaft notwendige Vertrauen und die gegenseitige Wertschätzung mit“, sind sich Schmid-Pogarell und Morell sicher. „Was uns immer wieder in Gesprächen als Grundlage der strategischen Partnerschaft begleitet, sind die konfessionelle Zusammengehörigkeit und die christliche Werteorientierung, die von unseren Mitarbeitern mitgetragen und von Patienten und Angehörigen immer wieder gesucht und geschätzt werden.“

Die Ziele der strategischen Partnerschaft stehen für beide Kliniken fest. Es geht darum, den Bestand und die Entwicklungsfähigkeit der Krankenhäuser im Münchner Nordwesten langfristig zu sichern und die wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit gemeinsam zu stärken. Die Mitarbeitenden beider

Häuser werden bei der Strategieentwicklung von Anfang an mit einbezogen. Zusammen mit den Führungskräften und Mitarbeiter*innen wird geprüft, welche Bereiche noch enger als bisher zusammenarbeiten können. Das betrifft zum Beispiel die Ausbildung. Die guten Erfahrungen mit der gemeinsamen Schule für Pflege können und sollen zukünftig auch vermehrt für die Ausbildung der Ärztinnen und Ärzte bei der Facharztausbildung genutzt werden, denkbar sind auch wechselseitige Rotationen anderer Ausbildungsberufe, wie z.B. der Azubis in der Betriebstechnik. Derzeit werden Ideen und Vorschläge in beiden Krankenhäusern gesammelt, die dann gemeinsam bewertet und idealerweise auch gleich priorisiert werden. „Wenn eine Idee im Rahmen eines Projektes umsetzt werden soll, wird dies in jedem Fall mit den Mitarbeiter*innen der betroffenen Bereiche gemeinsam geschehen. Es soll keine Projekte am grünen Tisch geben, sondern solche, die von den Mitarbeiter*innen gestaltet und mit Leben gefüllt werden," so Dr. Schmid-Pogarell.

Für Patient*innen ändert sich zunächst nichts, denn beide Krankenhäuser sind ja jeweils Teil einer eigenen gGmbH aber, wie Dr. Schmid-Pogarell ausführt: „Wir stehen am Anfang einer Entwicklung, von der wir heute noch nicht sagen können, wohin sie uns am Ende führen wird. Wir sind zwei wirtschaftlich gesunde Krankenhäuser, die durch das christliche Wertfundament und die seit mehr als 100 Jahren bestehende gute Nachbarschaft sowieso schon auf allen Ebenen bestens miteinander verbunden sind. Das gilt für die beiden Ordensgemeinschaften ebenso wie für die Geschäftsführer*innen und die Mitarbeiter*innen. Jetzt wollen wir uns für die Zukunft noch besser aufstellen und werden dort, wo es uns beiden sinnvoll erscheint, die Verbindung noch weiter stärken – aber nicht auf Biegen und Brechen, sondern da, wo wir für beide Partner und besonders für unsere Patient*innen einen Benefit erreichen können. Wenn wir an einer Stelle beziehungsweise bei einem medizinischen Leistungsangebot merken, dass es besser wäre, aus zwei Teilen ein größeres Ganzes zu entwickeln, werden wir dies tun und wir werden natürlich auch die Entwicklung neuer Leistungsbereiche miteinander besprechen. Wir sind hier völlig offen und haben uns keine Grenzen auferlegt. Alle Kooperationsfelder, die uns geeignet erscheinen, werden wir uns ansehen. Wir wollen damit unsere Investitions- und Innovationsfähigkeit ausbauen und erhoffen uns auch ein Stück weit größere Attraktivität als Arbeitgeber, da eine Ausbildung bei uns in den medizinischen Ausbildungsbereichen das komplette Spektrum – mit Ausnahme der Psychiatrie – abdeckt. Wenn uns das an vielen Stellen gelingt und wir unsere Mitarbeiter*innen mitnehmen können, dann werden diese unsere strategische Partnerschaft auch leben und umsetzen und spätestens dann werden auch die Patient*innen etwas davon spüren."

Im stark umkämpften Fachkräftemarkt in München ist es absolut erforderlich, sich als attraktiver und sicherer Arbeitgeber mit individuellen Entwicklungsmöglichkeiten zu positionieren. Daher werden das Krankenhaus Barmherzige Brüder und das Klinikum Dritter Orden die genannten Innovations- und Investitionsfähigkeiten beider Häuser nutzen und das medizinische Leistungsspektrum gemeinsam weiter ausbauen.

Pressestellen
Klinikum Dritter Orden und
Krankenhaus Barmherzige Brüder

Operation im Krankenhaus Barmherzige Brüder …

…und im Klinikum Dritter Orden

Professor Alexander Karl (rechts) mit Team bei einer Operation

Professor Karl spendierte den Teams des OP-West (im Bild) und des Zentral-OP jeweils einen Korb mit lauter adventlichen Leckereien als Dankeschön für die Leistungen in diesem besonderen Jahr 2020.

100ste Zystektomie in diesem Jahr

Die Blasentumorklinik des Krankenhauses Barmherzige Brüder in München hat am 2. Dezember 2020 die 100ste radikale Zystektomie in diesem Jahr bei Harnblasenkarzinom durchgeführt. Die Blasentumorklinik der Klinik für Urologie gehört damit zu den größten Zystektomiezentren in ganz Deutschland. Professor Dr. Alexander Karl und sein Team freuen sich sehr darüber, dass ihnen so viele Patient*innen ihr Vertrauen geschenkt haben und dem guten Ruf der Klinik gefolgt sind. Sie arbeiten täglich daran, die Versorgung ihrer Patient*innen zu verbessern und das bestmögliche Therapieergebnis für sie zu erreichen.

Weitere Informationen unter
www.barmherzige-muenchen.de/urologie

Der Adventskorb des Zentral-OP war so schnell leer, dass keine Gelegenheit für ein Teamfoto blieb, nur der restlos geleerte Korb konnte abgelichtet werden.

Aufs Blatt gebracht

Ausgewählte Beiträge aus unseren Sozialen Medien im Überblick

#odervonherzen

Barmherzigebrueder_muenchen
Krankenhaus Barmherzige Brüder München

Dieses Foto ist vor Corona-Zeiten entstanden.

#Adventskalender #1
Uns fehlen in diesem Corona-Jahr die Begegnungen, die gemeinsamen Aktivitäten, sich kennenlernen, sich treffen, auch mal mit Kolleg*innen aus anderen Bereichen. Dieses Jahr ist einfach anders. Beisammenstehen, sich austauschen, Spaß haben – alles ist auf ein Minimum reduziert oder nicht gestattet. Deshalb haben viele Kolleg*innen die Gelegenheit genutzt um einfach mal Danke zu sagen, für die gute Zusammenarbeit oder für ein Lächeln!
Wir freuen uns auf 24 ganz persönliche Geschichten unserer Mitarbeitenden und danken, dass diese uns an ihrer Herzensangelegenheit teilhaben lassen. Das macht unsere Dienstgemeinschaft aus!
„Ich bin dankbar für die Gelegenheit, meine praktische Ausbildung im Krankenhaus Barmherzige Bruder und insbesondere auf der Station 2-1 durchführen zu können. Ich fühlte mich zu Hause und hatte die Gelegenheit, neue Leute kennenzulernen und neue Dinge zu lernen.“ Mein Einsatz war von Januar bis März 2020. Mercy Cherono Sigei – Schülerin Pflegefachhilfe

Mehr Online:

@KrankenhausBarmherzigeBrüderMünchen

@barmherzigebrueder_muenchen

@KrankenhausBarmherzigeBrüder

#odervonherzen

Barmherzigebrueder_muenchen
Krankenhaus Barmherzige Brüder München

#Mahlzeitunterstützung #foodji
Mahlzeitunterstützung für Mitarbeitende im Spät- und Nachtdienst
Ab heute 07. Dezember 2020 bis einschließlich 28. Februar 2021 subventionieren wir das gesamte Warensortiment der foodji-Automaten mit 3,-- € pro Tag bzw. Nacht und Mitarbeiter in der Zeit von 17:30 Uhr bis 07:00 Uhr. Das Angebot richtet sich besonders an die Mitarbeiter*innen im Spät- und Nachtdienst unseres Krankenhauses.
Mit einem Gutscheincode, den Mitarbeitende des Krankenhauses bei ihren Kolleg*innen erfragen können, die die Rundmail dazu bekommen haben, erhalten Sie die Vergünstigung direkt beim Einkauf eines Produktes aus dem foodji-Sortiment angerechnet. Die 3,-- € pro Nacht/Mitarbeiter können nur über die foodji-App gutgeschrieben werden.

Mehr Online:

Barmherzigebrueder_muenchen
Krankenhaus Barmherzige Brüder München

Dieses Foto ist vor Corona-Zeiten entstanden.

#MOVEMBER
Millionen von Männern lassen sich weltweit im November einen Schnurrbart wachsen (Moustache + November = Movember), um damit auf die Gesundheitsprobleme von Männern aufmerksam zu machen und um Spenden zur Bekämpfung von speziell Männer betreffenden Tumorarten zu sammeln. (Hier steht insbesondere die Bekämpfung von Prostata- und Hodenkrebs im Fokus.) Die Klinik für Urologie des Krankenhauses Barmherzige Brüder München möchte am Internationalen Männertag ebenfalls auf diese Initiative aufmerksam machen. Mehr über unsere Arbeit erfahrt Ihr unter: www.barmherzige-muenchen.de/urologie

Mehr Online:

Zusammengestellt von Olta Elezi

Advent ganz anders

Dieses Jahr ist alles anders! Wir hatten kein Sommerfest, keine Rentnerfeier und auch unsere traditionelle Adventliche Begegnung musste wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden. Aber wir lassen uns den Spaß nicht verderben und genauso wenig die Freude am Miteinander in unserer Dienstgemeinschaft, unter den gebotenen Hygieneregeln natürlich. Und die Freude auf Weihnachten lassen wir uns auch nicht nehmen. Hier einige Geschichten, die dies belegen.

Adventskalender Nr. 1

Das OP-Team hat einen eigenen Adventskalender für die Mitarbeiter*innen. Zwei OP-Pflegekräfte haben sich aber freiwillig auf die COVID-19-Station gemeldet, um dort auszuhelfen. Das heißt, sie können nun nicht an dem Adventskalender teilhaben. Keine gute Idee, dachten sich ihre OP- Kolleg*innen und brachten ihnen einfach ihren Anteil vorbei, Übergabe vor der COVID-Station.

Adventskalender Nr. 2

IKEA hatte unserem Krankenhaus im ersten Lockdown schon Betten für die Mitarbeitenden in der Pflege gespendet, damit sie sich bei den damals angesetzten 12-Stunden-Schichten zwischendurch mal ausruhen konnten. Als Extra-Beigabe schickten sie hunderte Pralinenschachteln für alle mit. Diesmal überraschte IKEA unser Krankenhaus mit 1.200 Adventskalendern, gefüllt mit den feinsten Pralinen! Jede Mitarbeiter*in im Haus bekam einen Kalender. Verteilt wurden die Kalender auch dieses Mal von den Kolleg*innen des Wahlleistungsservice und ein Teil des OP-Teams West bedankt sich stellvertretend für alle Mitarbeitenden mit einem Foto bei IKEA!

Adventskalender Nr. 3

Die Krankenhausleitung dankte allen Mitarbeitenden im Haus mit einem Adventskalender, gefüllt mit feinster Schokolade, für die Geduld, Aufopferung in der Patientenversorgung und alle Extra-Arbeiten, die die Dienstgemeinschaft wegen der Corona-Pandemie leisten musste. Es ist kein Trost für die abgesagte Adventliche Begegnung, aber eine schöne Aufmerksamkeit, für die sich auch dieses Mal das OP-Team West im Namen aller bedankt. Wir sind dankbar für die von Carmen Post immer wieder zur Verfügung gestellten Fotos, denn so haben wir in der romans Gelegenheit, darüber zu berichten.

Verkleidung Nr. 2

Chirurg Dr. Bernhard Braunmüller ließ sich von OP-West Stationsleiterin Carmen Post und Departmentleiterin Gefäßchirurgie Dr. Katja Hager nicht als Rot-, sondern als Grünkäppchen verkleiden. Wir verlernen alle nicht unsere Fähigkeit zum Spaßmachen und Lachen! Und trotzen auch damit Corona.

Verkleidung Nr. 1

Wir lassen uns den Spaß nicht verderben, dachte sich auch die Krankenhausleitung! Geschäftsführerin Dr. Nadine Schmid-Pogarell (rechts) schenkte ihrer Assistentin Marlies Wolf (2.v.r) und Verwaltungsdirektor Michael Pflaum je einen adventlichen Kopfschmuck zum Nikolaus. Ein Kopfschmuck war noch übrig, den PR-Referentin Christine Beenken (links) gerne mit den anderen zur Schau stellte.

Am Vormittag kontrolliert Tevide Zumberoviq den Zugang vor der Palliativstation. Nebenbei liest Sie für die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit vier Zeitungen und sammelt relevante Artikel zu Krankenhausthemen und vor allem zur Corona-Pandemie.

Plötzlich COVID-19

Die verschiedenen Abteilungen im Haus erleben die Corona-Pandemie sehr unterschiedlich. Manche dürfen, zumindest zeitweise, im Homeoffice arbeiten, andere können nur vor Ort ihren Job erledigen. Bei Tevide Zumberoviq, Uwe Krämer, gelernter Krankenpfleger und derzeit als Mitarbeiter der Betriebstechnik tätig und Ulrich Kaiser, Administrationsassistent, ist es sogar so, dass sich durch die Pandemie ganz neue Aufgabenfelder beziehungsweise neue Jobs ergeben haben. Sie berichten über ihre Arbeit und was diese sowie Corona für sie bedeutet.

Frau Zumberoviq, seit wann arbeiten Sie im Krankenhaus Barmherzige Brüder?

Tevide Zumberoviq (TZ): Ich habe am 21. Juli 2020 hier angefangen.

Was sind Ihre Aufgaben im Krankenhaus?

TZ: Zu meinen Aufgaben gehört, morgens in der Früh die Patienten zu registrieren und bei ihnen Fieber zu messen, auch Besuchern, diese aber seit dem Lockdown nur im Ausnahmefall. Später werde ich abgelöst von studentischen Aushilfskräften und anderen Minijobbern, dann gehe ich zum Eingang vor der Palliativstation. Dort bin ich für die Türöffnung zuständig, für Krankentransporte z.B. in die Reha.

Hatten Sie von Anfang an eine Anstellung?

TZ: Zuerst habe ich stundenweise im Minijob gearbeitet, dann wurden die Stunden auf 25 Stunden Teilzeit erhöht und jetzt bin ich mittlerweile bei 30 Stunden in einer befristeten Festanstellung.

Ihr Job hier ist aufgrund der Corona-Pandemie entstanden?

TZ: Ja genau.

Was haben Sie vorher gemacht?

TZ: Nach meinem Schulabschluss besuchte ich zunächst eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BVB) der Stiftung ICP München. Dort konnte ich in viele Berufe reinschnuppern und entschied mich dann für den Metallberuf, den ich direkt im ICP in einer dreijährigen Ausbildung erlernte.

Wie kam es dann, dass Sie hier im Krankenhaus angefangen haben?

TZ: Durch Zufälle. Ich kenne Ulrich Kaiser aus dem Ehrenamt von den Sanitätsdiensten und er bekam mit, dass für die Zugangskontrolle noch jemand gesucht wurde. Er erzählte mir davon und dann habe ich mich in der Personalabteilung beworben.

Hatten Sie keine Lust, in Ihrem erlernten Beruf zu arbeiten?

TZ: Ich wollte schon immer gerne mit Menschen zusammenarbeiten und in den sozialen Bereich gehen. Deshalb

fing ich eine Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten an, nur war mir die Praxis zu groß, da hat mir ein bisschen das Menschliche gefehlt. Jetzt bin ich hier und sehr froh, weil ich mich im Krankenhaus Barmherzige Brüder sehr wohl fühle.

Herr Kaiser, Sie arbeiten ja schon länger im Krankenhaus Barmherzige Brüder?

Ulrich Kaiser (UK): Richtig, ich bin seit 2012 im Haus.

Was waren früher Ihre Aufgaben?

UK: Angefangen habe ich im Hol- und Bringedienst. Als ich dann gesundheitliche Probleme bekam, wechselte ich in die Administrationsassistenz, was auch jetzt noch mein Hauptaufgabenbereich ist. Ich arbeite Vollzeit. Im Rahmen von Corona habe ich dann die Planung der Zugangskontrollen übernommen, wer wann wo arbeitet, und versuche, wenn es Probleme gibt, diese zu lösen, auch im Gespräch mit der Verwaltungsdirektion.

Wenn Not am Mann oder der Frau ist, übernehmen Sie selbst aber auch die Zugangskontrolle?

UK: Genau, so sieht es aus. Wenn ich mal keine Studenten oder Aushilfen für die Kontrollen habe, dann setze ich mich auch selber hin, oder ich fahre auch mal rein, wenn es z.B. Probleme am Wochenende gibt.

Diese Aufgaben haben Sie jetzt bis auf Weiteres, zumindest so lange die Corona-Pandemie anhält?

UK: Das ist richtig. Solange die Pandemie anhält, gehört das zu meinem Aufgabenbereich dazu, als Zusatz zu meinen sonstigen Pflichten. Wenn ich viel mit den Eingängen zu tun habe, dann bleibt manchmal anderes liegen, aber meine Kolleg*innen sind so nett und übernehmen vieles davon. Ich musste einiges zurückfahren und mache jetzt nur noch zwei Stationen. Wenn es in der Administration wieder mehr zu tun gibt, unterstütze ich natürlich dort wieder. Eine Gratwanderung.

Der Wahlleistungsservice hat auch zeitweise bei den Zugangskontrollen geholfen, genauso wie Kolleg*innen aus dem ITT. Sie haben das alles koordiniert?

UK: Richtig. Ursprünglich übernahm der Wahlleistungsservice die Aufgabe und Koordination, als dann der Wirtschaftshof dazukam und die Lockerung kamen, hat man das auf mich übertragen. Im ersten Lockdown haben die Kolleg*innen des ITT und des Wahlleistungsservice ihre Stunden mit dem Dienst an den Türen aufgebaut, weil sie in ihrem eigenen Bereich weniger zu tun hatten, es waren ja weniger Patienten im Haus. Ob das jetzt mit den erneuten Verschärfungen wieder so wird, ist noch nicht geklärt. Der Leiter des Wahlleistungsservice hat allerdings schon angeboten, dass zwei seiner Mitarbeiter*innen wieder einspringen können, wenn sie gebraucht werden.

Herr Krämer, Sie arbeiten ja schon sehr lange bei uns im Krankenhaus?

Uwe Krämer (UKR): Ja, im Januar werden es 33 Jahre!

Was haben Sie gemacht, bevor Sie hier unten die Zugangskontrolle in der Warenannahme übernommen haben?

UKR: Ich habe den Beruf des Gesundheits- und Krankenpflegers erlernt. Ich erlangte bei der Bundeswehr meine berufliche Anerkennung als Krankenpfleger. Als ich im Januar 1988 ins Haus gekommen bin, fing ich zunächst in der Anästhesie an und wechselte dann in den OP. Am Schluss habe ich in der OP-Abteilung als Lagerungspfleger gearbeitet und die Patienten, die in den OP gebracht wurden, ein- und ausgeschleust. Aus gesundheitlichen Gründen musste ich die Tätigkeit aufgeben und arbeite nun in der Abteilung Betriebstechnik.

Uwe Krämer vor dem Glaskasten in der Warenannahme, den ihm seine Kollegen von der Betriebstechnik gegen die Kälte gebaut haben.

Wie kam es dazu, dass Sie nun die Zugangskontrolle an der Warenannahme übernahmen?

UKR: Das wurde mir vom Haus angeboten und ich habe gerne zugesagt, weil ich es als eine wichtige Aufgabe empfinde. Ich kontrolliere hier die ankommenden Lieferanten, Medizinproduktvertreter oder Handwerker, alle müssen überprüft werden, wann sie kommen oder von welcher Firma und vor allem, wann sie wieder gehen, damit dann, falls doch jemand etwas einschleppt, eine eventuelle Corona-Infektion zurückverfolgt werden kann.

Wann haben Sie diese Aufgabe übernommen?

UKR: Das war so im Mai/Juni diesen Jahres. Es läuft hier sehr gut. Bevor ich die Aufgabe übernahm, überprüfte ich im Haus die Wasseranschlüsse auf Legionellen, was man in einem Krankenhaus

beständig machen muss. Das heißt, ich spüle sämtliche Wasserleitungen und messe die Wassertemperatur, die ja zum Spülen über 60 Grad betragen muss.

Als Sie im Sommer die Kontrolle der Warenannahme übernommen haben, war es eigentlich ok, bei meist geöffnetem Tor hier zu sitzen, frische Luft ist ja bei Corona nicht ganz unwichtig, aber jetzt im Herbst und besonders im Winter wurde es dann ein wenig kalt?

UKR: Das stimmt und ich bin meinen Kollegen von der Betriebstechnik sehr dankbar, dass sie mir dieses schöne kleine Glashaus gebaut haben, das sich sehr gut beheizen lässt. Ich bin damit geschützt vor Wind, Zugluft und Kälte, ich finde es ganz angenehm.

Davor hatten Sie ja nur einen Schreibtisch mit einer Plexiglasscheibe?

UKR: Richtig.

Macht Ihnen der Job hier Spaß?

UKR: Sagen wir mal so, ich habe hier eine gewisse Verantwortung, das Ganze gut im Griff und ich habe mit Menschen zu tun. Die Fahrer kenne ich mittlerweile fast alle persönlich, wenn ich die Nummernschilder sehe, weiß in der Regel dann schon, von welcher Firma die kommen.

Herr Kaiser, wie sind Sie zu den Barmherzigen Brüdern gekommen?

UK: Ich bin über einen Nebenjob ins Haus gekommen. Ich war zuvor 11 Jahre im Sicherheitsdienst tätig und habe danach hier nebenbei Sitzwachen übernommen. Als dafür nicht mehr so viele Leute gebraucht wurden, hat man mich gefragt, ob ich mich nicht für den Hol- und Bringedienst, heute Patienten- und Transportdienst, bewerben möchte, weil ich mit meinem Background als Rettungssanitäter dort doch gut aufgehoben wäre. Das habe ich dann gemacht und so bin ich reingerutscht.

Hatten Sie eigentlich Angst oder Bedenken, dass Sie sich hier Krankenhaus mit Corona infizieren könnten?

TZ: Angst ist das falsche Wort für die Situation, man hat vielmehr einen gesunden Respekt davor. Klar macht man sich Gedanken, aber eigentlich habe ich keine Vorurteile, dass es hier eher als woanders zu einer Ansteckung kommen kann. Mir ist es ja bewusst, sonst würde ich hier nicht arbeiten.

UK: Auch ich habe einen gesunden Respekt, ich hatte erst wegen meiner gesundheitlichen Probleme etwas Bedenken, aber es ist kein Problem, genau wie im Sanitätsdienst. Da ich Rettungssanitäter bin, weiß ich, Infekte können immer wieder auftreten. Man versucht halt, sich so gut es geht zu schützen. Also gesunden Respekt ja, Angst nein!

UKR: Ich bin ja relativ gut geschützt hier in meinem Glaskasten und achte darauf, dass die Lieferanten auch alle einen Mundschutz tragen. Wenn sie mal keinen haben, bekommen sie einen von mir, das läuft eigentlich ganz gut. Die Gefahr, sich anzustecken, ist natürlich aufgrund meiner gesundheitlichen Situation immer gegeben, aber ich achte ein bisschen mehr auf mich selbst, als vielleicht andere Leute auf sich achten. Ich sehe die Gefahr sich anzustecken in Lebensmittelläden oder in öffentlichen Verkehrsmitteln viel größer als hier. Viele Menschen denken ja, Krankenhäuser sind Orte, an denen man sich mit Krankheiten anstecken kann, aber da gibt es so viel mehr Möglichkeiten, sich zu infizieren. Wenn man vernünftig ist, den Abstand einhält, einen Mund-Nase-Schutz trägt und die Hygieneregeln einhält, sich regelmäßig die Hände wäscht und desinfiziert, dann ist man eigentlich schon gut geschützt. Ich persönlich habe in meinem Rucksack, wenn ich unterwegs bin, immer ein Desinfektionsspray dabei.

Von vielen habe ich immer wieder gehört, dass sie sich im Krankenhaus am besten geschützt fühlen.

TZ: Das ist ja auch so, weil hier die Sicherheitsmaßnahmen viel besser umgesetzt werden. Ich habe heute gehört, dass jemand die Sicherheitsmaßnahmen der MVG sehr gelobt hat, wo ich mich frage, welche da überhaupt gemeint sind außer Maske tragen. Ich merke davon nichts.

UKR: Ich fühle mich hier sehr geschützt, viel mehr als draußen. Ich habe meine Außenkontakte sehr eingeschränkt und gehe zum Beispiel nur noch einmal wöchentlich einkaufen. Eigentlich müsste ich mit meiner Vorerkrankung etwas Sport treiben, aber das ist ja nun nicht drin. Ich mache halt ab und zu einen guten Spaziergang durch den Nymphenburger Schlosspark, das ist ja ok.

Herr Kaiser, Sie sind ehrenamtlicher Rettungssanitäter. Fahren Sie auch bei Rettungseinsätzen mit?

UK: Momentan fahre ich mehr bei SEG, Schnelleinsatzgruppen mit, das sind Einsatzgruppen, die bei größeren Unfällen, Bränden oder Katastrophenfällen ausgelöst werden, um den Rettungsdienst zu entlasten bzw. diesen zu vervollständigen.

Welche Aufgaben haben Sie Frau Zumberoviq im ehrenamtlichen Sanitätsdienst?

TZ: Ich bin seit 2015 dabei und seit 2016 Fachsanitäterin. 2018 habe ich den Rettungsdiensthelfer absolviert und bin seitdem im Sanitätsdienst aktiv. Unsere Bereitschaft stellt die Unfallhilfsstelle, das ist ein riesen Behandlungszelt mit Monitoren, Überwachungs-, und Behandlungsmöglichkeiten. Ich bin dabei in der Patientenbehandlung involviert. Zum Beispiel beim Münchner Marathon sind wir mit unserem Equipment vor Ort und kümmern uns um Läufer, die kollabieren oder andere gesundheitliche Probleme bekommen. Da haben wir meistens extrem viel zu tun, weil sich sehr viele Läufer überschätzen und die Elektrolyte erstmal verrückt spielen. Wir haben Ärzte im Zelt, die wir dann rufen, wenn man beispielsweise Elektrolyte intravenös auffüllen muss. Oder bei der

v.l.n.r.: Uwe Krämer, Tevide Zumberoviq und Ulrich Kaiser kümmern sich, zusammen mit einigen Studenten und anderen Minijobbern um die Kontrolle der Zugänge ins Krankenhaus und registrieren alle Patienten und Lieferanten, die unser Haus betreten.

Fronleichnamsprozession am Marienplatz sind wir auch vor Ort.

Sie scheinen sehr medizinaffin zu sein und gerne zu helfen.

TZ: Ich habe ja eine leichte Hemispastik rechtsseitig, meine Einschränkung gehört zu mir, ich verschweige es nicht. Ich habe z.B. erst mit drei Jahren angefangen laufen zu lernen, es war wirklich ein Wunder. Ich bekam aufgrund meiner Einschränkung schon sehr viel Unterstützung in meinem Leben und möchte das gerne zurückgeben. Ich bin sehr froh, trotz dem, was alles vorgefallen ist, dass ich so fit bin und mein Leben wirklich selbständig leben kann. Deswegen mache ich die Sanitätsdienste und deswegen arbeite ich hier.

Das ist schön zu sagen, ich habe viel Hilfe in meinem Leben erfahren und möchte die weitergeben. Arbeiten Sie gerne bei uns im Krankenhaus?

TZ: Ja, sehr gerne! Hier zu arbeiten, das ist … ich hätte es mir nicht schöner vorstellen können. Ich bin froh, den Job hier bekommen zu haben. Auch möchte ich versuchen, im nächsten Jahr, wenn es Corona zulässt, den Hospizhelfer zu machen, da habe ich mich schon informiert. Ich weiß, dass nicht jeder dafür geschaffen ist, man muss mit dem Sterben und dem Tod umgehen können. Aber ich weiß, dass ich es kann. Wir haben meinen Großvater ein halbes Jahr lang zu Hause gepflegt, zusammen mit einem Pflegedienst. Ich war eine der wenigen aus der Familie, die ihn beruhigen konnte, wenn er im Delirium war, und nicht mehr wusste, wo er gerade ist. Das waren Momente, die ich nicht vergesse.

Haben Sie im privaten Umfeld Ausgrenzung erlebt, weil Sie in einem Krankenhaus arbeiten und potenziell mit COVID-19-Patienten in Berührung kommen?

TZ: Eher im Gegenteil. Ich beziehe mich jetzt auf meine Eltern, die sich sehr gefreut haben, dass ich eine Arbeit gefunden habe, die mich erfüllt.

UKR: Ich habe einen sehr guten, festen Freundeskreis, der weiß, was ich beruflich mache. Ausgegrenzt? Nein, niemals! Ich beobachte eher, dass Leute, die nicht im Krankenhaus arbeiten, die Pflegekräfte und Ärzte für ihre Tätigkeit und den Stress, den Sie aushalten müssen, bewundern. Aber es gibt einfach zu wenig Pflegepersonal. Ich habe erlebt, dass Menschen ihre Bewunderung ausdrücken für diesen Berufsstand.

UK: Ich habe auch keine negativen Erfahrungen gemacht. Also Ausgrenzung, nein, eher dass die Leute fragen, wie es uns im Krankenhaus ergeht, ob alles ok ist oder ob wir viel Stress haben. Eigentlich erfahren wir nur Positives. Wir sind ja hier im Krankenhaus eigentlich auch optimal geschützt.

Sie fühlen sich also wohl hier im Krankenhaus?

UK: Das ist so. Ganz wichtig dabei ist natürlich, dass, auch wenn man sich vielleicht mal streitet, hier im Haus die Kollegialität vorherrscht und dass bei Problemen gemeinsam geschaut wird, das Problem zu lösen und nicht gegen einander zu kämpfen. Das zeichnet das Haus aus und macht auch mit den Grund aus, warum hier viele Leute Spaß an ihrer Arbeit haben; und auch bei den gemeinsamen Festen im Sommer, in der Weihnachtszeit etc., wenn nicht gerade Corona das verhindert.

TZ: Das gilt für mich ebenso. Mein Job ist zwar bis März befristet, aber egal, was passiert, ich nehme jede Erfahrung mit, die ich hier sammeln darf! Ich werde die Zeit hier nie vergessen, kann man gar nicht, es ist so kollegial hier, ich hätte nicht gedacht, dass es so viel Menschlichkeit noch gibt, zumal an einem Arbeitsplatz, das war mir vorher nicht bewusst, als ich mir die letzten Jahre woanders Jobs angeschaut habe. Deswegen bin ich auch so glücklich hier.

Herr Krämer, wie geht es Ihnen hier im Krankenhaus?

UKR: Ich fühle mich nach wie vor sehr wohl hier im Haus. Abschließend möchte ich sagen, an alle, die hier im Haus arbeiten und alle, die ich kenne, bleibt gut gesund, schützt Euch, schöne Adventszeit, hoffentlich auch ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr und dabei immer das Wichtigste: Bleibt alle gesund! Wir schaffen das!

Ich danke Ihnen für das Gespräch.

Die Interviews führte Christine Beenken

Terminkalender

ALLGEMEINES UND FREIZEITANGEBOT FÜR ALLE BERUFSGRUPPEN	
Derzeit findet kein Mitarbeitersport statt.	
MEDICAL TEAM TRAINING (MTT)	
16. Dezember 2020 08:00 – 13:30	**MTT** Ort: Konferenzraum KR1 und KR2. Trainer: Capt. Hans Härting. *Teilnehmer*innen bekannt.*
17. Dezember 2020 08:00 – 13:30	**MTT** Ort: Konferenzraum KR1 und KR2. Trainer: Capt. Hans Härting. *Teilnehmer*innen bekannt.*
20. Januar 2021 08:00 – 13:30	**MTT** Ort: Konferenzraum KR1 und KR2. Trainer: Capt. Hans Härting. *Teilnehmer*innen bekannt.*
21. Januar 2021 08:00 – 13:30	**MTT** Ort: Konferenzraum KR1 und KR2. Trainer: Capt. Hans Härting. *Teilnehmer*innen bekannt.*
PFLEGEDIENST	
15. Dezember 2020 16:00 – 17:30	**Megacode Training** Ort: Konferenzraum KR 1. Referent: Dr. Florian Brettner, Intensivmedizin. *Für alle Mitarbeitenden. Anmeldung über Clinic Planner*
21. Dezember 2020 14:15 – 15:30	**Basic Life Support** Ort: KR 1. Referent: Mitarbeiter/in Intensivstation. *Für alle Mitarbeitende Station. Anmeldung über Clinic Planner*
13. Januar 2021 09:00 – 15:00	**Stations- und Funktionsleiterbesprechung** Ort: Konferenzraum KR 1. Siglinde Haunfelder, Pflegedirektorin. *Teilnehmer*innen bekannt.*
14. Januar 2021 10:30 – 12:05	**Gesetzliche Pflichtfortbildungen – Kompaktschulung** Ort: Konferenzraum KR 1. Referenten: Personalabteilung. *Für alle Mitarbeitenden. Anmeldung über Clinic Planner*
14. Januar 2021 14:30 – 16:05	**Gesetzliche Pflichtfortbildungen – Kompaktschulung** Ort: Krankenhauskirche. Referenten: Personalabteilung. *Für alle Mitarbeitenden. Anmeldung über Clinic Planner*
20. Januar 2021 14:15 – 15:00	**Nebenwirkungen Chemotherapie** Ort: Konferenzraum KR 3, Referentin: Ramona Christ, FKS Onkologie, *Für Pflegedienst. Anmeldung über Clinic Planner*
27. Januar 2021 14:15 – 15:15	**Praxisanleitertreffen** Ort: Konferenzraum KR 1. Referenten: Tina Genahl, Stefan Kullmann. *Teilnehmer *innen bekannt*
Externe Fortbildungen: siehe Schaukasten im 2. OG – neben der Pflegedirektion. Information in der Pflegedirektion.	
ÄRZTLICHES (ZUR INTERDISZIPLINÄREN UND INTERPROFESSIONELLEN TEILNAHME)	
29. – 31. Januar 2021 und 05. – 07. Februar	**Basiskurs Palliativmedizin** Ort: Konferenzraum KR 1. Verantwortlich: Prof. Dr. Marcus Schlemmer, Chefarzt Klinik für Palliativmedizin. *Anmeldung über Sekretariat Palliativstation, Tel: 089 1797-2916*
02., 09., 16., 23., 30. Dezember 2020 13., 20., 27. Januar 2021 16:00	**Tumorkonferenz des Darmkrebszentrums.** Ort: Röntgen-Demo-Raum Gartengeschoss. *Für Ärzt*innen.*
Für alle Veranstaltungen und Kochkurse im ZEP	
Im ZEP finden im Dezember 2020 und Januar 2021 keine Veranstaltungen, Kochkurse oder Workshops statt.	